

Die Gruft der Fürsten

Von Schubart auf Hohenasberg

von Christian Friedrich Daniel Schubart

Notizen / Anmerkungen

1 Da liegen sie, die stolzen Fürstentrümmer,
2 Ehmals die Götzen ihrer Welt,
3 Da liegen sie vom fürchterlichen Schimmer
4 Des blossen Tags erhell't.

5 Die alten Särge leuchten in der dunklen
6 Verwesungsgruft, wie faules Holz.
7 Wie matt die grossen Silberschilde funkeln
8 Der Fürsten letzter Stolz.

9 Entsetzen packt den Wandrer hier beym
Haare
10 Giesst Schauer über seine Haut,
11 Wo Eitelkeit, gelehnt an eine Bahre,
12 Aus hohem Auge schaut.

13 Wie fürchterlich ist hier des Nachhalls
Stimme!
14 Ein jäher Tritt stört seine Ruh,
15 Kein Donner spricht mit schreckenvollem
Grimme:
16 O Mensch, wie klein bist du!

17 Denn ach, hier liegt der edle Fürst, der
Gute
18 Zu Völker Seegen einst gesandt,
19 Wie der, den Gott zur Nationenruthe
20 Im Grimm zusammenband.

21 An ihren Urnen weinen Marmorgeister,
22 Doch kalte Thränen nur von Stein,
23 Und lächelnd grub vielleicht ein welscher
Meister
24 Sie einst in Marmor ein.

25 Da liegen Schädel mit verloschnen Blicken,
26 Die ehemals hoch herabgedroht;
27 Der Menschheit Schrecken, denn an ihrem
Nicken
28 Hieng Leben oder Tod.

29 Nun ist die Hand hinweg gewelkt zum
Knochen,
30 Die oft mit kaltem Federzug
31 Den Weisen, der am Thron zu hart
gesprochen,
32 In harte Fesseln schlug.

33 Zur morschen Ripp' ist nun die Brust
geworden,
34 Einst eingehüllt in Goldgewand,
35 Woran ein Stern und ein entweihter Orden
36 Wie zwey Kometen stand.

37 Vertrocknet und verfault sind die Kanäle
38 Wo geiles Blut wie Feuer floss,
39 Das schäumend Gift der Unschuld in die
Seele,
40 Wie in den Körper goss.

41 Sprecht Höflinge, mit Ehrfurcht auf der
Lippe,
42 Nur Schmeicheley ins taube Ohr,
43 Beräuchert das durchlauchtige Gerippe
44 Mit Weyrauch, wie zuvor.

45 Es steht nicht auf, euch Beyfall
zuzulächeln,
46 Und wiehert keine Zoten mehr,
47 Damit beschminkte Zofen ihn befächeln
48 Schaamlos und geil, wie er.

49 Sie, die im erznen Busen niemals fühlten
50 Die Schrecken der Religion,
51 Und Gottgeschaffne bessre Menschen
hielten
52 Für Vieh, bestimmt zum Frohn.

- 53 Die das Gewissen, jenen mächt'gen
Kläger,
54 Der unsre Schulden niederschreibt,
55 Durch Trommelschlag, durch wälsche
Trillerschläger
56 Und Jagdhorn, übertäubt.
- 57 Die Hunde nur, und Pferd' und geile Dirnen
58 Mit Gnade lohnten, und Genie
59 Und Tugend darben liessen – denn das
Zürnen
60 Der Geister weckte sie. –
- 61 Da liegen nun in dieser Schauer-Grotte
62 Mit Staub und Würmern zugedeckt,
63 Wie stumm, wie ruhmlos! Noch von keinem
Gotte
64 Zum Leben aufgeweckt.
- 65 Weckt sie nur nicht mit eurem bangen
Aechzen,
66 Ihr Schaaren, die sie arm gemacht,
67 Verscheucht die Raben, dass von ihren
Krächzen
68 Kein Wütrich hier erwacht.
- 69 Hier klatsche nicht des armen Landmanns
Peitsche,
70 Die Nachts das Wild vom Acker scheucht,
71 An diesem Gitter weile nicht der Deutsche,
72 Der siech vorüber keucht.
- 73 Hier weine nicht der bleiche Waisenknabe
74 Dem ein Tyrann den Vater nahm,
75 Nie fluche hier der Krüppel an dem Stabe
76 Von fremden Solde lahm:
- 77 Damit die Quäler nicht zu früh erwachen;
78 Seyd menschlicher, erweckt sie nicht!
79 Ha, früh genug wird über ihnen krachen
80 Der Donner am Gericht;

81 Wo Todesengel nach Tyrannen greifen
82 Wenn hier im Zorn der Richter weckt,
83 Und ihre Greu'l zu einem Berge häufen,
84 Der flammend sie bedeckt.

85 Ihr aber, bess're Fürsten, schlummert
süsse
86 Im Nachgewölbe dieser Gruft,
87 Schon schreitet euer Geist im Paradiese
88 Gehüllt in Blütenduft.

89 Jauchzt nur entgegen jenem grossen Tage,
90 Der aller Fürsten Thaten wiegt.
91 Wie Sternenklang tönt euch des Richters
Waage,
92 Drauf eure Tugend liegt.

93 Ach unterm Lispeln eurer frohen Brüder,
94 – Ihr habt sie satt und froh gemacht, –
95 Wird eure volle Schaale sinken nieder,
96 Wenn ihr zum Lohn erwacht.

97 Wie wirds euch seyn, wenn ihr am
Sonnenthron
98 Des Richters Stimme wandeln hört,
99 Ihr Brüder, nehmt auf ewig hin die Krone,
100 Ihr seyd zu herrschen werth.

Das Gedicht „[Die Gruft der Fürsten](#)“ von [Christian Friedrich Daniel Schubart](#) ist auf [abi-pur.de](#) veröffentlicht.

Autor	Christian Friedrich Daniel Schubart	Titel	„Die Gruft der Fürsten“
Verse	100	Wörter	571
Strophen	25		

Checkliste zur Analyse / Interpretation eines Gedichtes

Einleitung der Gedichtanalyse

Titel des Gedichtes, Name des Autors und Entstehungs- oder Erscheinungsjahr

Gedichtart (Sonett, Ode, Haiku, Ballade, Hymne usw.)

Thema des Gedichtes (Liebesgedicht, Naturgedicht, Krieg usw.)

zeitliche Einordnung / Literaturepoche benennen

kurze Beschreibung des Gedichtes

Absicht des Gedichtes

Schlussteil

Gedichtinterpretation

Intention des Gedichtes: Was will das Gedicht?

Wurde unsere Vermutung (Deutungshypothese Einleitung) darüber bestätigt?

Gibt es Fragen, die im Gedicht unbeantwortet bleiben?

Wertung: Ist das Gedicht typisch für die Epoche? Ist es charakteristisch für den Autor?

Ist das Gedicht (Form, Sprache, Inhalt, Aussage) aus heutiger Sicht noch bedeutungsvoll?

Persönliche Stellungnahme (sofern ausdrücklich verlangt)

Diese Checkliste kann von Dir unter Angabe der Quelle frei verwendet werden. Weitere Analysen und Interpretationen von Gedichten findest Du auf unserer Website abi-pur.de.

Zum Autor [Christian Friedrich Daniel Schubart](#) befinden sich in unserer Datenbank 3 Gedichte.